

KITA
Auenland



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Träger	5
2	Rahmenbedingungen	7
2.1	Öffnungszeiten	7
2.2	Gruppenstruktur	7
2.3	Zielgruppe	8
2.4	Anmeldeprozess	8
2.5	Ansprechpartnerin	9
2.6	Kooperationspartner	9
3	Unsere Pädagogik	11
3.1	Unsere Grundlagen	13
3.2	Bildungs- und Entwicklungsziele	15
3.3	Bildungs- und Lernprozesse	16
3.4	Guter Start in die Kita – Eingewöhnung	18
3.5	Tagesstruktur	19
3.6	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	22
4	Qualitätssicherung und Evaluation	25
4.1	Teamarbeit	25
4.2	Beschwerdemanagement	25
4.3	Fort- und Weiterbildung	26
4.4	Evaluationsbogen für Eltern	26

Diese Konzeption ist in einem gemeinsamen Arbeitsprozess des Kita-Teams, der Bereichsleitung und der Stabsstelle Qualitätsmanagement und Projektentwicklung entstanden. Das Ergebnis ist die Formulierung eines Anspruchs, an dem wir uns orientieren und von dem wir glauben, dass er unter normalen Rahmenbedingungen gut zu leisten ist.

Beteiligt waren:

Bianca Bruzek, Judith Bulach, Alexandra Engler, Heike Feyl, Katrin Finken, Daniela Hipp, Jutta Hopf, Esther Kerekes, Tini Maienschein, Sarah Mößner, Fenna Reuß, Claudia Ruh, Nils Schrempp, Nadine Hörnel-Turri, Annette Wunderle, Madeleine Zahner, Jutta Luchner, Manuel Arnegger.

Freiburg, März 2019

Sozialdienst katholischer
Frauen Freiburg e.V.
Kartäuserstr. 51
79194 Freiburg
www.skf-freiburg.de
Tel.: 0761 - 38508 0

Unser Träger

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF) ist ein bundesweit tätiger Frauenfachverband mit derzeit 146 eigenständigen Ortsvereinen und anerkannter Träger der Jugendhilfe. Der SkF ist Mitglied im Deutschen Caritasverband. Auf Grundlage des christlichen Menschenbildes bietet er Kindern und Jugendlichen sowie Frauen und Familien Unterstützung in besonderen Lebenslagen und -krisen.



Die Arbeitsgebiete im Ortsverein Freiburg umfassen neben der Kindertagesstätte Auenland stationäre und ambulante Angebote der Erziehungshilfe nach §§ 27 ff SGB VIII und § 19 SGB VIII (Gemeinsame Wohnform für Mutter und Kind), Schulkind-Betreuung, Schwangeren- und Familienberatung, Frühe Hilfen und Gesetzliche Betreuung.

Entsprechend des Leitbildes beraten, betreuen und begleiten die Mitarbeiter*innen des SkF Freiburg Menschen, die Hilfe brauchen unabhängig von Weltanschauung, Nationalität und Konfession. Die Angebote orientieren sich an der persönlichen Situation und den Ressourcen der Frauen, Kindern, Jugendlichen und Familien. Sie werden kontinuierlich auf der Grundlage fachlicher Erkenntnisse und dem Bedarf der hilfesuchenden Menschen weiterentwickelt.



Sozialdienst katholischer Frauen Freiburg e.V.



Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte Auenland ist eine öffentliche Ganztageseinrichtung und an zwei Standorten in Freiburg vertreten:

- **Kita Auenland I** im Kinder- und Familienzentrum St. Augustinus in der Kartäuserstraße 51
- **Kita Auenland II** im Haus Maria Magdalena in der Komturstraße 45a

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten gelten für beide Standorte.

Montag bis Donnerstag	7.00 - 17.00 Uhr
Freitag	7.00 - 15.00 Uhr

Gruppenstruktur

Die Kita Auenland setzt sich aus insgesamt drei U3-Gruppen mit jeweils 10 Kindern zwischen einem und drei Jahren sowie einer Ü3-Gruppe mit insgesamt 17 Kindern zwischen drei und sechs Jahren zusammen.

In der **Kita Auenland I** befinden sich

- eine U3-Gruppe mit jeweils 10 Kindern zwischen einem und drei Jahren
- eine Ü3-Gruppe mit insgesamt 17 Kindern zwischen drei und sechs Jahren.

In der **Kita Auenland II** befinden sich

- zwei U3-Gruppen mit je 10 Kindern zwischen einem und drei Jahren.

Betreut und begleitet werden die Kinder von Fachkräften im Umfang von jeweils drei Vollzeitstellen sowie einer FSJ-Kraft pro Gruppe. Das Team wird darüber hinaus idealerweise unterstützt von Ehrenamtlichen, Teilzeitkräften, Auszubildenden und/oder Hochschulpraktikant*innen.

Zielgruppe

Die Zielgruppen unterteilen sich in U3- und Ü3-Gruppen:

- U3 („unter“ 3): Kinder ab dem Alter von zwölf Monaten können die Einrichtung besuchen.
- Ü3 („über“ 3): Kinder ab dem Alter von drei Jahren können die Einrichtung besuchen.

Besonders berücksichtigt werden Kinder mit

- Wohnortnähe
- alleinerziehenden Eltern
- Geschwister in der Einrichtung.

In der Kita Auenland II sind zwei Plätze pro Gruppe für Kinder aus der hausinternen Mutter-Kind-Einrichtung reserviert.

Anmeldeprozess

Eltern haben die Möglichkeit, über das zentrale Vormerksystem IBV der Stadt Freiburg (Informations-, Beratungs-, und Vormerkstelle, E-Mail: kinderbetreuung@stadt.freiburg.de) Interesse für die Kita Auenland zu bekunden. Wenn Plätze vorhanden sind, werden die Eltern von der Kita Auenland zur Besichtigung eingeladen.

Der Stichtag für die Bewerbungen zum neuen Kita-Jahr im September ist der 1. März.

Bei allen Anmeldungen findet nach Kontakt mit der Kita-Leitung ein Informationsgespräch über die wesentlichen Inhalte und Strukturen der Einrichtung (Konzept, Arbeitsweise, Kosten, Tagesablauf etc.) statt.

Bei einer Zusage erhalten die Eltern ein Aufnahmeheft mit den entsprechenden Vertragsformularen. Dann wird der Aufnahmezeitpunkt des Kindes in die Gruppe festgelegt sowie konkrete Eingewöhnungszeiten für das Kind in Absprache mit den Teams der jeweiligen Gruppe vereinbart.

Ansprechpartnerin

Bereichsleitung
Jutta Luchner
0761 / 38508-140/-240
luchner@skf-freiburg.de

Sowie die Gruppenverantwortlichen der jeweiligen Teams.

Kooperationspartner

Emil-Thoma Grundschule
Schützenallee 33
79102 Freiburg im Breisgau

Mutter-Kind-Haus Maria Magdalena
Konturstr. 45a
79106 Freiburg

Unsere Pädagogik

Die Sichtweise auf das Kind und auf seine Betreuung, Begleitung, Erziehung und Bildung sollte im Fokus jeder Kindertageseinrichtung stehen. Diese „pädagogische Ausrichtung“ zeigt auf, welche pädagogischen Werte und Überzeugungen innerhalb der Einrichtung und der Teams vertreten werden. Dies impliziert auch eine pädagogische Haltung, welche die Fachkräfte leben und im stetigen Miteinander weiterentwickeln. Diese pädagogische Haltung und somit die Sicht auf das Kind und seine Umwelt werden nun aufgeführt.

Das kompetente Kind¹

Wir gehen davon aus, dass das Kind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet ist, individuell aktiv mit der Umwelt agiert und sich diese durch aktive Teilhabe selbst aneignet.

Jedes Kind hat das Recht so akzeptiert zu werden wie es ist

Wir sind offen für die Besonderheiten des Kindes, denn die Persönlichkeit des Kindes hat bei uns einen hohen Stellenwert. Spielangebote und Aktivitäten orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Grundlage für die abgestimmten Angebote ist die Arbeit mit Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, auf die später eingegangen wird. Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen. Wir begleiten das Kind bei seinem individuellen Entwicklungsprozess. So wird jedes Kind dort abgeholt wo es steht. Das Kind hat die Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Somit gehen wir auf die Bedürfnisse und Äußerungen des Kindes ein.

¹Juul 2017.

Jedes Kind hat das Recht auf aktive Zuwendung und Wärme, auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen

Zum Beginn des Kita-Tages wird das Kind von uns begrüßt. Dabei halten wir Blickkontakt mit dem Kind und wenn es das Kind möchte, nehmen wir auch Körperkontakt auf. Stets wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, Nähe und Geborgenheit zu erfahren. Wir sind als pädagogische Fachkräfte verlässliche Bindungspartner*innen für das Kind. Wir legen Wert auf persönliche Gespräche mit dem Kind, dabei ist unsere Dialoghaltung respektvoll, wertschätzend und auf Augenhöhe. Die Aussagen und Fragen des Kindes werden ernst genommen und erhalten entwicklungsnahe, verständliche Antworten. Dabei gehört es zu unserem Berufsprofil, unser pädagogisches Verhalten in Form von Selbst- und Teamreflexionen regelmäßig zu betrachten.

Jedes Kind hat das Recht auf Gewaltfreiheit

Unter Gewalt wird sowohl verbale, physische als auch psychische Gewalt verstanden. Wir schränken das Kind nicht in seinem Bewegungsdrang ein oder halten es fest, solange es nicht sich selbst oder andere gefährdet. Wir üben keine Macht über das Kind aus, indem wir die Situation herunterspielen, sondern wir nehmen das Kind ernst und respektieren es. Wertschätzender und respektvoller Umgang wird auf allen Ebenen gelebt und transportiert. Uns ist es sehr wichtig, dass auch die Kinder untereinander gewaltfreie Konfliktlösungen entwickeln. Dabei leben wir diese vor.

Jedes Kind hat das Recht auf Mitsprache und Partizipation

Im Kitaalltag gibt es Abläufe, welche die Kinder dazu anregen, ihre Meinung zu äußern und damit aktiv den Tag mitzugestalten. Das Kind wählt sein Spiel, seinen Spielort, seine Spielpartner*innen, sein Spielmaterial usw. selbst aus. Das Freispiel wird besonders gefördert und zeitlich in den Tagesablauf eingebaut, denn Spielen ist Lernen. Gemeinsam gestalten wir den Morgenkreis, in dem das Kind die Möglichkeit erhält, sich mit seinen Gefühlen und Ideen, Liedvorschlägen und Geschichten einzubringen. Diese werden von uns aufgegriffen und ernst genommen. Auch in anderen Bereichen werden gemeinsam Entscheidungen mit den Kindern getroffen, wie z.B. beim Auswählen der Tagesaktivitäten. Wenn Konflikte entstehen, überlegen wir zusammen mit den Kindern, wie wir diese lösen können.

Besonders im U3-Bereich sind viele Kinder noch nicht vollständig in der Lage, sich sprachlich mitzuteilen. Deshalb ist hier die Beobachtung ihrer nonverbalen Signale von großer Bedeutung. Das Arbeiten mit Symbolen ermöglicht sehr früh, das Selbstwirksamkeits- und Zugehörigkeitsgefühl des Kindes zu stärken. Das Handeln des Kindes wird von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet. Ebenso hilft die Tagesstruktur, wel-

che durchdachte Rituale enthält, den Kindern, sich schnell in die Abläufe der gesamten Gruppe einzufinden und miteinzubringen.

Unsere Grundlagen

Orientierungsplan Baden-Württemberg

Als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dient der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für baden-württembergische Kindertagesstätten². Wir gehen nun auf die einzelnen Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden-Württemberg ein und erläutern die Verwirklichung dieser in unserer Einrichtung.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Wir bieten dem Kind eine vorbereitete Umgebung und gestalten unsere Räume so, dass das Material dem Kind frei zugänglich ist und es dazu anregt, selbstständig kreativ zu werden. Wir setzen spontane, wie auch geplante Impulse, welche das Kind zum eigenen Denken und Handeln anregen. Als Grundlage dient uns das aktuelle Interesse des Kindes.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Mit den Sinnen lernt das Kind von Geburt an seine Umwelt kennen, durch die Sinneserfahrungen kann es sich weiterentwickeln und Kompetenzen erlangen. Wir gestalten die äußere Umgebung, die Räumlichkeiten sowie unseren Kitaalltag so, dass vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht werden. So kann beispielsweise eine „Sinneswand“ zum Erforschen anregen, wie auch eine gemeinsam gestaltete Mahlzeit den Erfahrungshorizont erweitern – die Möglichkeiten sind unbegrenzt!

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Das Kind darf seinem Bewegungsdrang nachgehen. Dazu dient auch der Außenbereich. Im Gruppenraum werden gezielt einzelne Bewegungselemente (Matten, Pikler-Dreieck etc.) eingesetzt. Bewegungs- und Fingerspiele sind fester Bestandteil unseres Tages, um auch die Fein- und Grobmotorik des Kindes herauszufordern. Im Garten

²Engemann, Meyer-Elmenhorst und Simmat 2015.

oder bei Spaziergängen ermöglichen Aktivitäten wie Klettern, Rennen, Springen, Rollen etc. vielfältige Bewegungserfahrungen. Die facettenreichen Bewegungserfahrungen helfen dem Kind dabei, ein Bewusstsein für seinen eigenen Körper zu entwickeln und die eigenen Bewegungskonzepte auszugestalten.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Im täglichen gemeinsamen Morgenkreis sowie im täglichen Miteinander wird das Kind dazu angeregt, sich verbal einzubringen. Im U3-Bereich begleiten wir unsere und die Handlung des Kindes sprachlich. Wir verstehen uns als Sprachvorbilder und achten auf eine deutliche Aussprache und respektvolle Kommunikation. Im Freispiel, bei Fingerspielen und beim Singen regen wir die Kinder spielerisch dazu an, Sprache auch kreativ einzusetzen. Eine Auswahl an Bilderbüchern steht für die Kinder frei zugänglich zur Verfügung. Das Vorlesen ist fester Bestandteil des Kitaalltags.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Im wertschätzenden Umgang mit anderen und durch unsere christlich geprägten Werte wird dem Kind vorgelebt, was uns wichtig ist. Der kirchliche Jahreskreis ist fester Bestandteil unserer Einrichtung. Gemeinsam mit dem Kind gestalten und feiern wir Feste und Geburtstage. Das Erleben von gemeinsamen Festen und Ereignissen während des Jahres bietet dem Kind Sicherheit und lässt es Gemeinschaft erfahren.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl³

In erster Linie hegen und pflegen wir Erwachsene wertschätzende und klare Umgangsformen miteinander. Im Miteinander erleben und entdecken wir, was Gefühl und Mitgefühl bedeutet, was es auslöst und wie man dies mitteilen kann. Im Freispiel findet dieser Lernprozess besonders zwischen den Kindern statt. Wir sehen uns als Begleiter*innen in diesem sensiblen Terrain und beobachten auftretende Konfliktsituationen aufmerksam. Wir geben Hilfestellung bei Schwierigkeiten. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir nach Bedarf Lösungen, um Konflikte klar zu benennen und diesen offen zu begegnen. Dabei finden wir gemeinsam Konfliktstrategien und stärken das Kind. Wir begleiten das Kind bei seiner Selbstregulation. Dem Kind wird stets Raum gegeben, seine aktuellen Befindlichkeiten mitzuteilen.

³Weltzien u. a. 2016.

UN-Kinderrechtskonvention⁴

Als Leitlinie für unsere pädagogische Arbeit dienen uns die Kinderrechte. Die Rechte aller Kinder dieser Welt sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt. Sie dienen der freien Entfaltung jedes Kindes mit dem Fokus, die kindlichen Grundbedürfnisse anzuerkennen, zu sichern und die Chancengleichheit in Bildung zu ermöglichen.

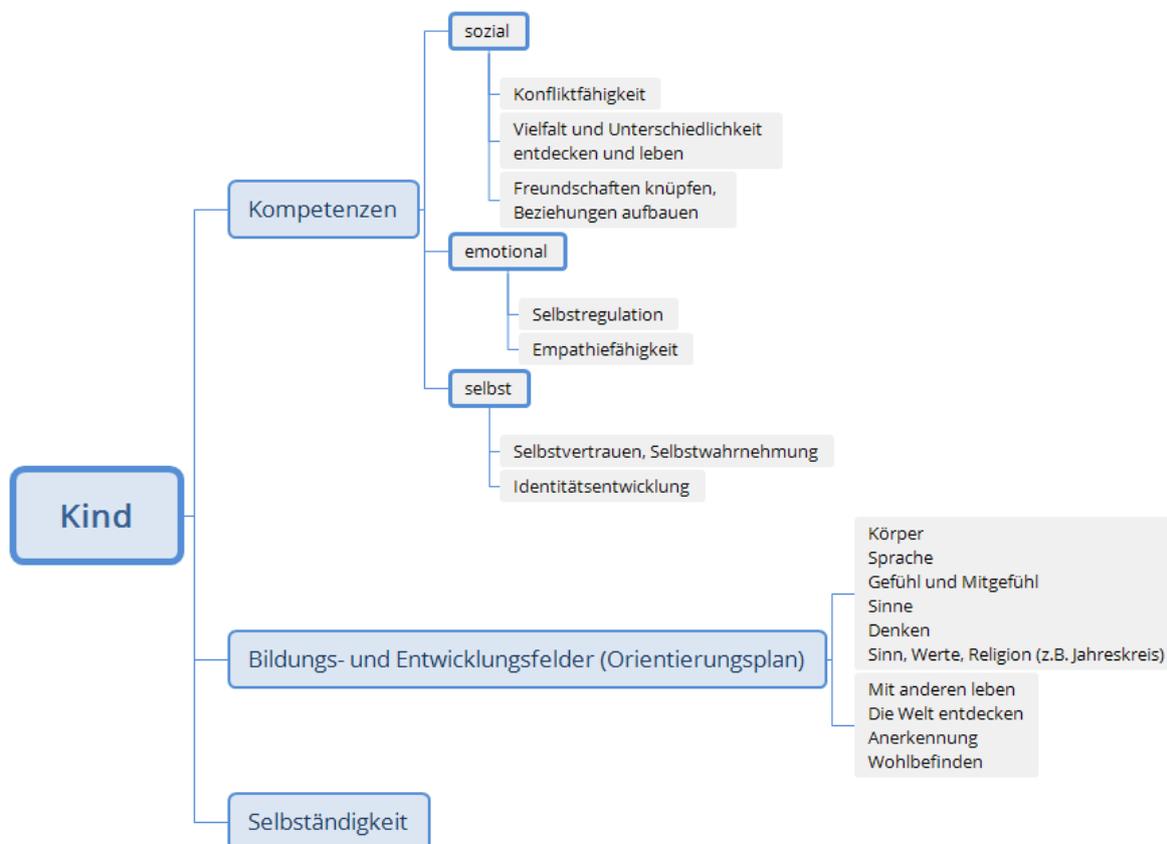
Bildungs- und Entwicklungsziele

Das Kind darf seine Kompetenzen entdecken und frei entfalten. Insbesondere unterstützen wir es dabei, Sozial-, Emotional-, und Selbstkompetenzen zu entwickeln. Dabei achten wir das individuelle Entwicklungstempo jedes einzelnen Kindes.

Unter Sozialkompetenz verstehen wir die Fähigkeiten, Beziehungen oder Freundschaften aufzubauen und angemessen mit Konflikten und Herausforderungen umzugehen. Um das zu erreichen, entdeckt und erlebt das Kind Vielfalt und Unterschiedlichkeit und lernt diese zu respektieren. Ziele von emotionaler Kompetenz sind, Gefühle kennenzulernen, diese wahrzunehmen, zu verbalisieren und zu akzeptieren. Damit einhergehend entwickeln sich Empathiefähigkeit und Selbstregulationsprozesse. Selbstkompetenz bedeutet, dass das Kind Selbstvertrauen aufbaut und eine differenzierte Selbstwahrnehmung entwickelt.

Wir möchten, dass das Kind in seiner Selbstständigkeit in Bezug auf alltägliche Situationen wie z.B. An- und Ausziehen, Essen, Spielen, Körperpflege, als auch darüber hinaus gestärkt wird. Die Bildungs- und Entwicklungsziele resultieren aus den Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans Baden-Württemberg, welcher als Grundlage unserer pädagogischen Ausrichtung dient (siehe oben).

⁴Maywald 2012.



Um diese Bildungs- und Entwicklungsziele zu erreichen, streben wir in unserer pädagogischen Arbeit Strukturen und Modelle an, die sich in der Praxis bewährt haben und darüber hinaus wissenschaftlich fundiert sind. Von der Eingewöhnung des Kindes in die neue Umgebung der Kita bis hin zur Zusammenarbeit mit den Eltern sowie qualitätssichernden Maßnahmen orientieren wir uns an professionellen und alltagsnahen Methoden.

Bildungs- und Lernprozesse begleiten und dokumentieren

Grundlage unserer Arbeit ist, von dem individuellen Bedürfnis des Kindes auszugehen, es zu begleiten, zu fördern und anzuregen. Durch die täglichen, sich wiederholenden und durch Beziehungen geprägten vielfältigen Erfahrungen und Aktivitäten entwickelt das Kind zunehmend sein Verständnis für die Welt und kann dieses in Bezug zu sich selbst setzen. So ergibt sich auch für die Betrachtung von Entwicklungsprozessen eine entsprechende pädagogische Einstellung.

Wir, als pädagogische Fachkräfte, greifen alltägliche Themen des Kindes auf. Lernen

findet besonders statt, wenn es an das aktuelle Interesse des Kindes geknüpft wird⁵. Diese besonderen Momente, in denen etwas „passiert“ in der individuellen Entwicklung aufzuspüren und sie als Bildungselement zu begreifen, ist eine zentrale Tätigkeit unseres pädagogischen Alltags. Daraus resultiert, die beobachteten Interessen auch innerhalb der Tagesstruktur zu ermöglichen, anzuregen und zu fördern. Damit dies gelingen kann, schaffen wir für das Kind eine „vorbereitete“ Umgebung zum Spielen, Forschen und Experimentieren. Durch Gruppenaktivitäten und zur Verfügung gestellte Angebote zeigt dieses Vorgehen unseren *prozessorientierten* Ansatz, der selbstverständlich auf die jeweiligen Altersgruppen der Kinder abgestimmt ist. Dabei orientieren wir uns auszugsweise methodisch und inhaltlich an den pädagogischen Ansätzen von Emmi Pikler⁶ und Maria Montessori⁷. Alle Elemente unserer pädagogischen Arbeit sollen das Kind dazu befähigen, sich selbstwirksam durch Eigenständigkeit und Selbstbestimmung innerhalb einer kooperierenden Gemeinschaft zu erleben.

Für uns ist die Beobachtung und Dokumentation solcher „Momente“ ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Um den Kindern Wertschätzung und Anerkennung ihrer Lernerfolge entgegenzubringen, dokumentieren wir ihre Entwicklungsschritte. Zur Dokumentation nutzen wir zwei Verfahren: das Portfolio und die Bildungs- und Lerngeschichten.

Portfolio⁸

Zu Beginn seiner Kita-Zeit erhält jedes Kind einen Ordner: das Portfolio. Darin werden Erlebnisse und Geschichten aus dem Alltag, Experimente und Bildungsprozesse, Ausflüge und Feste sowie Meilensteine seiner Entwicklung festgehalten. Dabei dienen Beobachtungen, meist mit Fotos, als Grundlage für diese Dokumentation. Diese Beobachtungen dienen nicht nur zur Dokumentation sondern sollen auch dazu beitragen gezielt Impulse setzen zu können, welche dem Interesse des Kindes entsprechen. So werden die Bedürfnisse des Kindes wahrgenommen und reflektiert sowie darauf eingegangen. Das Portfolio dient auch als Grundlage für den Austausch im Team. Die Bezugsperson des Kindes verantwortet das Portfolio. Somit wird meist in einem Intervall von sechs bis acht Wochen dokumentiert, was das Kind bewegt. Entwicklungsgespräche (um die Geburtstage des Kindes herum) finden auf Basis des Portfolios statt. So können die Eltern Einblick in den Kitaalltag ihres Kindes erhalten. Das Portfolio gehört dem Kind und kann nach Absprache mit nach Hause genommen werden. So kann es sich und seine Entwicklung rückwirkend betrachten. Zum Ende der Kita-Zeit erhält das Kind das Portfolio als Erinnerungsstück an diese besondere Zeit.

⁵Largo 2016.

⁶Ostermayer 2017.

⁷Klein-Landeck und Pütz 2011.

⁸Andres und Laewen 2013.

Bildungs- und Lerngeschichten⁹

Manchmal können aus den Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklung des Kindes sogenannte „Lerngeschichten“ entstehen. Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten kommt ursprünglich aus Neuseeland. Dieses Konzept, was seine Wurzeln im Ü3-Bereich hat, wird ebenso erfolgreich in den U3-Bereich integriert.

Der Fokus der Lerngeschichten liegt auf den Interessen des Kindes. Durch Austausch im Team und mehreren Beobachtungssequenzen wird ein Text verfasst, welcher wertschätzend auf die individuellen Kompetenzen und Interessen des Kindes eingeht. Dieser Text kann in Briefform verfasst werden, sodass wir, als pädagogische Fachkräfte, direkt mit dem Kind über unsere Beobachtungen sprechen können. Dadurch kann ein Dialog entstehen, welcher dazu beiträgt, die kindliche Lebenswelt besser zu verstehen und gemeinsam zu philosophieren. Allein die Tatsache, welche Freude ein für das Kind verfasster Brief auslöst, gepaart mit dem fundierten Aufzeigen, was das Kind schon alles kann und in welcher besonderen Form es seine Herausforderungen löst, kann ein enormes Selbstwirksamkeitserleben ermöglichen.

Aus diesem Verfahren der Lerngeschichte resultiert auf Seiten des Kindes Selbstbewusstsein und das Gefühl des „Gesehenwerdens“, auf Seiten der pädagogischen Fachkraft ermöglicht es einen besonderen, ressourcenorientierten Blick auf das Kind, seine Kompetenzen, seine Interessen und seine Bedürfnisse.

Guter Start in die Kita – Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Modell¹⁰. Dieses elternbegleitete Modell zur Eingewöhnung ist individuell auf das Kind abgestimmt. Dabei wird bedürfnisorientiert gearbeitet. Eine feste Bezugsperson in der Kita stellt dabei den Ankerpunkt dar. Sie bietet dem Kind Geborgenheit und Sicherheit, bis es sich an alle pädagogischen Fachkräfte und Kinder gewöhnt hat. Die Eingewöhnung besteht aus verschiedenen Phasen, welche die feste Bezugsperson in der Kita in Abstimmung mit ihrem Team im Sinne des Kindes individuell festlegt. Dabei wird schrittweise und behutsam vorgegangen, sodass das Kind sich allmählich und in Sicherheit an die fremde Umgebung gewöhnen kann. Während der Eingewöhnung spielt der intensive Austausch zwischen Eltern und der Bezugsperson in der Kita eine wesentliche Rolle. Als Zeitpunkt sollte eine zusammenhängende Zeitspanne von sechs bis acht Wochen ohne Unterbrechung gewählt werden. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich sichtlich wohl im Kitaalltag einfindet und gegebenenfalls den Mittagsschlaf in der Einrichtung verbringt. Nach der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

⁹Leu u. a. 2015.

¹⁰Andres und Laewen 2013.

Tagesstruktur

Eine feste Tagesstruktur hilft dem Kind, sich im Kita-Alltag zu orientieren, kann jedoch je nach den Bedürfnissen der Kinder leicht variieren. Unser Tagesablauf ist geprägt von einer Vielzahl kleiner Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen¹¹. Diese begleiten Wechsel innerhalb des Tages beispielsweise von Aktivitäten, Bezugspersonen oder Räumen. Übergänge stellen für das Kind eine große Herausforderung dar. Aus diesem Grund begleiten wir diese Übergänge sanft und mithilfe von bestimmten Liedern, Reimen oder Sprüchen. Während des Tages gestalten wir verschiedene Betreuungsformen: individuelle Entwicklungsbegleitung, Kleingruppenaktivitäten, Aktivitäten in der Gesamtgruppe sowie Gruppenarbeiten.

¹¹Gutknecht, Kramer und Maddalena 2018.

Tagesablauf im U3-Bereich

Ankommen	Ankommenszeit ist von 7.00 bis 8.45 Uhr. Das Austauschgespräch findet an der Tür statt. Dieser Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft über das Wohlbefinden des Kindes und die Abholzeit ist wichtig. Der Übergang in die Tageseinrichtung wird dem Kind durch eine kurze und bewusste Verabschiedung von den Eltern erleichtert.
Morgenkreis	Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual, um den Tag gemeinsam zu beginnen und sich zu begrüßen. Er bietet Raum für Lieder, Finger- und Bewegungsspiele, Themen der Kinder sowie Jahreszeitenaktivitäten. Dabei wird besonders auf Partizipation geachtet, sodass beispielsweise jedes Kind einmal seine Liedwünsche äußern kann.
Mahlzeiten	<p>Bei den Mahlzeiten legen wir großen Wert auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche, saisonale und gesunde Ernährung. Unverträglichkeiten werden selbstverständlich beachtet. Jedes Kind hat beim Essen seinen festen Platz. Bei den Mahlzeiten achten wir auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Mit einem Tischspruch beginnen wir die Mahlzeiten. Uns ist es wichtig, das Kind altersentsprechend zu begleiten und es in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen.</p> <p>Das gemeinsame <i>Frühstück</i> wird von den Eltern mitorganisiert. Die Eltern tragen sich wöchentlich in eine ausgehängte Frühstücksliste ein und bringen die Lebensmittel am Montagmorgen mit.</p> <p>Das <i>Mittagessen</i> wird zur Mittagszeit aus der hauseigenen Küche geliefert.</p> <p>Das <i>Vesper</i> am Nachmittag wird von der Kita organisiert. Die Eltern leisten hierfür je nach Gruppe einen kleinen Unkostenbeitrag oder beteiligen sich in Form von Lebensmitteln.</p>
Freispiel	Kinder lernen durch Spielen und setzen sich dabei aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Dadurch lassen sich Interessen und Themen der Kinder sowie ihr individueller Entwicklungsstand beobachten. Im Freispiel und in der Gartenzeit haben die Kinder in einer vorbereiteten Umgebung die Möglichkeit, sich Spielpartner*innen, Spielort, Spieldauer sowie Spielmaterial selbst auszuwählen. Des Weiteren bieten wir gezielte Angebote zu unterschiedlichen Bildungsbereichen und Ausflüge an.

Pflege und Wickeln	Pflege­­tätigkeiten sind ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit. Beim einfühlsamen und achtsamen Wickeln, Gesicht und Hände waschen, Toilettengang, Nase putzen, eincremen und vielem mehr, können sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Solche Situationen gehören zum Beziehungsaufbau, sie schaffen Vertrauen und bieten Raum für Dialoge. Die Kinder werden dabei aktiv miteinbezogen und in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Beim Übergang von Wickelphase zum eigenständigen Toilettengang orientieren wir uns am individuellen Entwicklungstempo des Kindes und begleiten es dabei achtsam und unterstützend.
Schlafen	Kleinkinder brauchen eine Mittagsschlafphase, um ihr Grundbedürfnis ausreichend zu decken und die Eindrücke im Kitaalltag zu verarbeiten. Der Mittagsschlaf ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. In den Gruppen gibt es ein Ritual vor dem Zubettgehen, das den Kindern hilft, zur Ruhe zu kommen und den Übergang in den Schlafrum zu erleichtern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder möglichst selbstständig einschlafen und sich selbst regulieren können. Wir begleiten sie dabei, dies zu erreichen. Wir achten auf eine natürliche Aufwachphase und wecken deshalb die Kinder nicht aktiv.
Abholen	Die Eltern können zwischen verschiedenen Abholzeiten wählen.

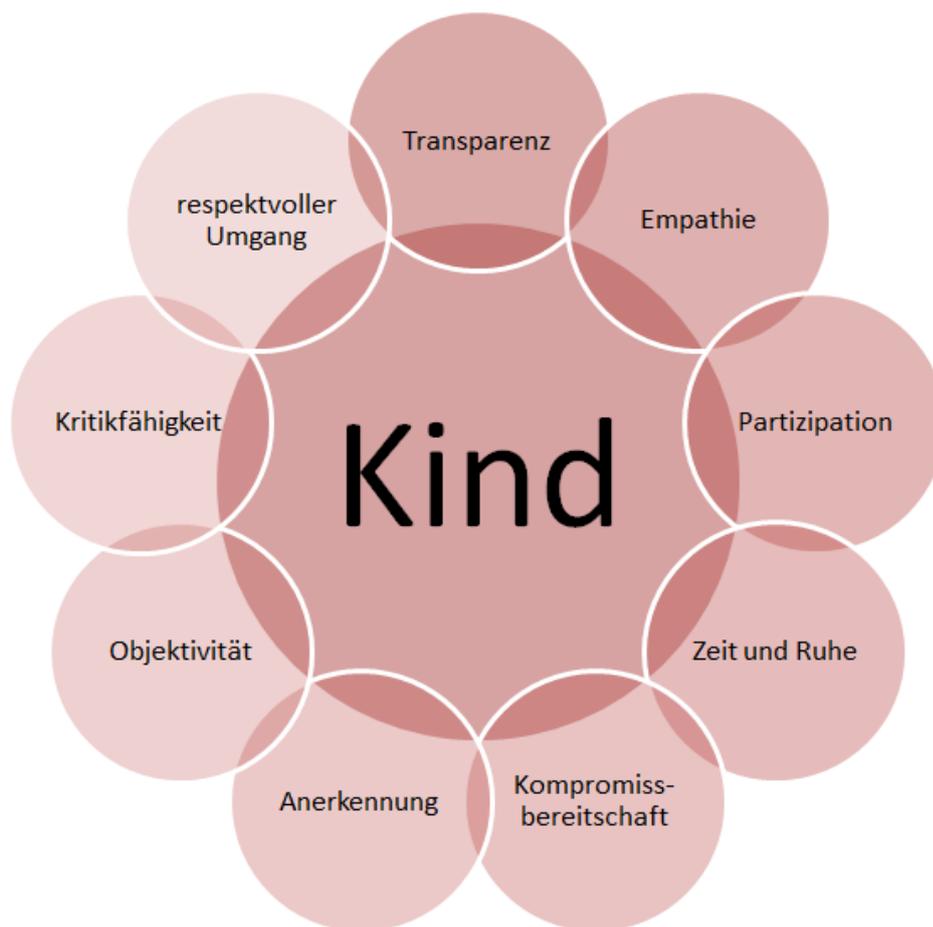
Tagesablauf Ü3-Bereich

Ankommen	Das Austauschgespräch findet an der Tür statt. Dieser Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft über das Wohlbefinden des Kindes und die Abholzeit ist wichtig. Eine kurze Verabschiedung erleichtert dem Kind den Start in den Tag.
Freispiel	Im Freispiel haben die Kinder in einer vorbereiteten Umgebung die Möglichkeit, sich Spielpartner*innen, Spielort, Spieldauer sowie Spielmaterial selbst auszuwählen. Kinder lernen durch Spielen, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dadurch lassen sich Interessen und Themen der Kinder sowie ihr individueller Entwicklungsstand beobachten.

Mahlzeiten	<p>Während des Freispiels entscheiden die Kinder frei, wann und mit wem sie ihr selbst mitgebrachtes Frühstück (keine Süßspeisen!) essen wollen. Dazu gehört es, dass jedes Kind sein Geschirr selbst spült und den Platz für das nächste Kind frisch herrichtet.</p> <p>Das <i>Mittagessen</i> wird jeden Tag von unserer hausinternen Küche frisch zubereitet. Dabei wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet, Unverträglichkeiten werden selbstverständlich beachtet.</p> <p>Das Essen wird auf dem Tisch bereitgestellt, jedes Kind hat einen festen Sitzplatz und die Kinder schöpfen sich selbst. Das Abräumen übernimmt der „Tischdienst“ gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft.</p> <p>Für das gemeinsame <i>Vesper</i> werden von der Küche Obst und Gemüse bereitgestellt, dazu gibt es Brot oder Müsli. Hierfür wird ein geringer Unkostenbeitrag erhoben.</p> <p>Sowohl das Mittagessen als auch das Vesper beginnt und endet mit einem gemeinsamen Tischspruch.</p>
Schlafen/Ruhezeit	<p>Kitakinder brauchen eine Mittagsschlafphase, um ihr Ruhebedürfnis ausreichend zu decken und die Eindrücke des Vormittags zu verarbeiten. Der Mittagsschlaf ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. In den Gruppen gibt es ein festes Ritual vor dem Zubettgehen, das dem Kind hilft, zur Ruhe zu kommen. Ob das Kind schläft oder lediglich ruht ist individuell. Die Ruhezeit beträgt eine Stunde.</p>
Abholen	<p>Die Eltern können zwischen verschiedenen Abholzeiten wählen.</p>

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft finden mindestens jährlich, zum Geburtstag des Kindes oder nach Bedarf statt. Hierbei werden besondere Entwicklungsschritte betrachtet und Raum geboten für Fragen. Im sogenannten Abschlussgespräch füllen die Eltern einen Fragebogen zur Qualitätssicherung aus. Dabei werden die Zeit in der Gruppe sowie der Entwicklungsverlauf des Kindes in der Einrichtung reflektiert. Konflikt- und Beratungsgespräche werden nach Bedarf geführt. Tür- und Angelgespräche sind für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft essentiell. Wesentliche Merkmale aller Gespräche sind Transparenz, Empathie, Partizipation, Zeit und Ruhe, Kompromissbereitschaft, Anerkennung, Objektivität, Kritikfähigkeit sowie ein respektvoller Umgang. Das Kindeswohl steht dabei stets im Mittelpunkt. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder an.



Weiterer Austausch findet über schriftliche Mitteilungen, Telefonate, Feste, Elternabende sowie Tage der Offenen Tür statt. Der von den Eltern gewählte Elternbeirat ist Sprachrohr der Eltern, der die allgemeinen Bedürfnisse gegenüber den Fachkräften und dem Träger vertritt. Der Elternbeirat berät die Kita beim Ferienschlussplan und ist aktiv beteiligt bei Veranstaltungen.

Qualitätssicherung und Evaluation

In unserer Einrichtung ist der Grundsatz des lebenslangen Lernens verankert. Damit ist unsere pädagogische Arbeit immer im Prozess und in Bezug zu aktuellen, realen Lebensbezügen innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung, wissenschaftlicher Erkenntnisse und des Trägers zu sehen. Auch diese Konzeption ist eine gemeinschaftliche Arbeit des Gesamtteams und beruht auf dem Prinzip der Weiterentwicklung. So sehen wir auch diese Konzeption nicht als starres Gebilde und als gesetzt an, sondern werden fortlaufend überprüfen, inwieweit sich unsere Sichtweisen und Prinzipien weiter ausbauen lassen und wie konform sie zu neueren gesellschaftlichen Begebenheiten sind. Wie auch die Entstehung dieser Konzeption, sind auch andere Prozesse und Methoden zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit vorhanden. Diese werden kurz erläutert.

Teamarbeit

Wöchentliche Teamsitzungen im Kleinteam, wie auch Teamtreffen der Gesamtteams der Einrichtung gehören zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit und gemeinsamen Identität. Sie sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und werden protokolliert. Absprachen und Reflexionen finden hier ihren Raum. Dabei findet auch regelmäßig ein Austausch über Entwicklungen der Kinder statt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich eingereicht werden. Auch der Elternbeirat, von den Eltern gewählt, kann eine erste Anlaufstelle für die Eltern sein. Während Tür- und Angelgesprächen können die meisten Konflikte nicht gelöst werden. Daher signalisieren wir Wahrnehmung der Beschwerde und leiten unter Absprache mit der Leitung der Einrichtung weitere Schritte zur Lösung ein. Dann können wir uns gemeinsam den Anliegen der Eltern widmen und in einem ruhigen Gespräch nach Lösungen suchen.

Fort- und Weiterbildung

Alle pädagogischen Fachkräfte erhalten regelmäßig Fortbildungsangebote. Die Fortbildungsangebote werden genutzt und jährlich in den Schließplan fest eingebaut. Darüber hinaus können auch eigene Fort- und Weiterbildungsinteressen eingebracht werden. Im U3 Bereich sind unsere pädagogischen Fachkräfte durch eine Montessori-Fortbildung geschult.

Evaluationsbogen für Eltern

Bevor das Kind die Einrichtung verlässt, werden Rückmeldungen der Eltern zur laufenden Überprüfung der Qualität unserer Arbeit eingeholt.

Literatur

- Andres, Beate und Hans-Joachim Laewen (2013). *Das infans-Konzept der Frühpädagogik: Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen*. 2. Aufl. Weimar: verlag das netz.
- Engemann, Christa, Nobert Meyer-Elmenhorst und Petra Simmat (2015). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen: Fassung vom 15. März 2011*. Unter Mitarb. von Baden-Württemberg. 2. Auflage. Freiburg Basel Wien: Herder.
- Gutknecht, Dorothee, Maren Kramer und Gudrun de Maddalena (2018). *Mikrotransitionen in der Kinderkrippe: den Tagesablauf achtsam und konkret gestalten*. Freiburg Basel Wien: Herder.
- Juul, Jesper (2017). *Dein kompetentes Kind: auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie*. Übers. von Knut Krüger. 14. Auflage. rororo Sachbuch 62533. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Klein-Landeck, Michael und Tanja Pütz (2011). *Montessori-Pädagogik: Einführung in Theorie und Praxis*. 1. Auflage. Montessori-Praxis. Freiburg Basel Wien: Herder.
- Largo, Remo H. (2016). *Lernen geht anders: Bildung und Erziehung vom Kind her denken*. 5. Auflage. Piper 7411. München Berlin Zürich: Piper.
- Leu, Hans Rudolf u. a. (2015). *Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. 6. Auflage. Weimar Berlin: verlag das netz.
- Maywald, Jörg (2012). *Kinder haben Rechte! Kinderrechte kennen - umsetzen - wahren ; für Kindergarten, Schule und Jugendhilfe (0 - 18 Jahre)*. Pädagogik. Weinheim: Beltz.
- Ostermayer, Edith (2017). *Pikler*. 3. Auflage. Frühe Kindheit : Pädagogische Ansätze für die Kita. Berlin: Cornelsen.
- Weltzien, Dörte u. a. (2016). *Gefühl und Mitgefühl von Kindern begleiten und fördern: eine Handreichung zur Umsetzung des Orientierungsplans für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg*. Freiburg Basel Wien: Verlag.